

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Seug-Amme oder untreues Hausgesinde**

**Gryphius, Andreas**

**Breßlau, 1663**

Eingang IX

[urn:nbn:de:bsz:31-86307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86307)

sie bey seinem Dhemb zur Herberge gestanden. Ja  
 wenn es auch an Tag käme / so wolte ich mir doch  
 nicht die geringsten Gedancken darumb machen.  
 Hieronymus und Gismund wissen / daß ich eine  
 Kuplerin bin / und von Kuplerinnen hat man  
 nichts anders zu gewarten.

## Der neunnde Eingang.

Brozzi. Gismund. Musca.

Brozzi.

**M**enschen kan man ja leicht betrügen / und ihnen  
 mit Worten eine andere Sache vorstellen / als in  
 dem Herzen steckt: aber nicht Gott den allerhöch-  
 sten der in das Geheim unserer Gewissen siehet.  
 Mein Herr Livius hatte sich eingebildet / er wür-  
 de gar nicht / oder auff's wenigste / nicht so bald die  
 verdienete Straffe seiner Uncrew zu ertragen ha-  
 ben / aber seine Sünde hat ihn / als er sich auff's  
 minste vermutet / den Schergen in die Hände ge-  
 führet: Schaw / ob der Teufel nicht listig / und  
 durchtrieben / weil er heute bey Lesbia gewesen /  
 und diesen Abend ihm vorgenommen / sie durch  
 eben solchen Betrug noch einmal zu hintergehen /  
 hat er ein dergleichen Kleid / als Gismund trägt /  
 angezogen / und eben dieses hat verursacht / daß  
 man ihn vor Gismund angesehen / und ins Gefäng-  
 niß geführet. Ob er nu wohl nicht derjenige / den  
 sie gesuchet; wird er doch Mühe haben heraus zu  
 gelangen. Und wenn ihm gleich nichts anders wi-  
 derführe / so wird ihn doch genung ängsten / daß er  
 diese Nacht / welche er ihm so süsse un lieblich einge-  
 bildet in dem Kercker mit Seuffzen zubringe solle.

Schaw /

Scham/wie oft irret das Urtheil der Sterblichen!  
 Er gedachte der Frölichste auff der Welt zu seyn/  
 und darff wohl der Unglückseligste und Elendeste  
 werden / aber seine Sünde ( in dem er den Gismund,  
 der ihm so viel vertrawet / so verrähterlich  
 und schändlich gehandelt ) hat zu letzt keine gerin-  
 gere Straffe verdienet/ und über dieses / muß man  
 glauben/ daß diese Gefängniß dannenher entstan-  
 den/ daß er seinen gottlosen Vorsatz/ in welchem er  
 ihm vorgenommen/ noch ärger als heute mit Gismund  
 umbzugehen / nicht so lästerlich zu Werke  
 richten könte / wie er gethan haben würde / wenn  
 ihm dieses begegnet.

Gilm. Ist diß nicht Livius Diener / welcher dort mit sich  
 alleine redet.

Mulca. Er ist's / und sihet sehr erschrocken aus. Was wird  
 das bedenten ?

Broz. Ich muß es Gismund wissen lassen ; damit er ach-  
 tung auff seine Sachen gebe. Und hernach gehen/  
 und suchen / wie man den Livium aus dem Gefän-  
 gniß bringen möge.

Gilm. Was redet er von dem Gefängniß ?

Mulca. Was ist Neues vorgelauffen / was hast du da zu  
 särenen ?

Broz. Wenn du es wissen wirst / wirst du auch nicht sehr  
 darüber lachen.

Gilm. Ich wil mich nicht entdecken / damit er desto freyer  
 reden möge.

Mulca. Der Herr trete zurücke / daß er seiner nicht gewahr  
 werde.

Broz. Livius ist bey Ginefræ Hause von den Schergen  
 an Gilmunds Stelle gefangen.

Mulca. Wie ? gefangen ?

Broz. Ja gefangen !

Mulca,

Musca. Wie ist's möglich/wenn Livius Livius, und Gismund Gismund ist.

Broz. Ich weiß das selber wol: Aber es ist keine grosse Sache/weil einer dem andern zimlich gleich/ an Alter/Gesicht und Kleidung/und was noch ärger/ und vor dich schlimmer ist/ wenn du wärest vorhanden gewesen/hättest du ihm müssen Gesellschaft halten.

Musca. Was habe ich mit ihm zu thun?

Brozzi. Daß wirst du wol wissen/Geselle. Gismund wird etwas Unkosten und Widerwertigkeit darvon haben/aber du wirst gar auffgehendk werden/weil du diese Rauberey befödert.

Musca. Ich sage dir höchsten Danck vor diese gute newe Zeitung! Du hast eine köstliche Hoffnung von meinen Thaten.

Brozzi. Die Hoffnung ist gleich deinen Wercken.

Gism. Guten Abend! stellet den Schertz auff die Seiten/ist Livius gefangen?

Broz. Er ist gefangen! und wo sich der Herr nicht aus dem Staube macht; wird er eben so wohl eingezogen werden/und dieser redliche Mann zu fördern.

Musca. Umb Gottes willen mein Herr / last uns fort. Mich düncket ich habe den einen Fuß schon in dem Thurne.

Gism. Man muß zum wenigsten warten bis morgen. Wilst du über die Mäuren steigen / und aus der Pfannen in die Kohlen fallen.

Broz. Mein Herr Gismund, der Musca macht ihm kein Gewissen über die Mäuren zu springen / denn er weiß wol was er sonst verdienen.

Musca. Morgen werden wir nicht zu dem Thore dürfften / denn es wird mit Wache besetzt seyn.

Gism.

Gism. Hast du gesehen daß die Schergen in Gineftra  
Hauß eingefallen.

Broz. Ich weiß dem Herrn nichts anders zu sagen / denn  
so bald Livius an die Thüre geklopffet / in  
Meinung nach dem Herrn zu fragen / waren ihm  
die Schergen auff dem Nacken / ich stund ein wenig  
ferne von ihm / als ich aber sahe / was vorliff ; seze  
re ich die Füße auff die Erde / und gieng durch / und  
ob er mir gleich etlich mahl ruffte / wolte ich ihm  
doch nicht antworten.

Gism. Woher weiß du denn / daß sie ihn vor mich gefan-  
gen genommen.

Broz. Es kan nicht anders seyn / wenn der Herr allen Sa-  
chen recht nachdenket.

Musca. Mein Herr / hier ist nicht viel zu stehen / daß wir  
nicht den ersten Irthumb mit dem andern vergröß-  
fern.

Gism. Hieronymus ist Ursache an allen diesen Handeln.  
Wenn er nicht so viel Wesens gemacht ; hette Pa-  
ganin wol nichts angefangen biß morgen.

Broz. Mein Herr Gismund, lange hier zu stehen / ist weder  
vor mich noch andere / es ist besser ich gehe / und bes-  
suche den Livius. und forsche von ihm / ob er was  
von nöthen habe. Hat mir der Herr noch eines oder  
andere zu befehlen ?

Gism. Brozzi gute Nacht ; Ob ich wol glaube / daß Gine-  
ftra bey Zeiten wird Lesbien aus dem Hause ge-  
schaffet haben / wi ich doch nichts weniger hingeh-  
en / nachforschen / und meine Sachen so anstellen /  
daß wir morgen / wofern unsertwegen nicht Wäch-  
ter an die Thore geset ; wegkommen können.

Musca. Wo vermeinet aber der Herr diese Nacht zu blei-  
ben ?

Gism. Hier und dar / umbzusehen / und nachzuforschen /  
was man vor hat.

Mulca. Und wo wir Morgen nicht können aus Florenz kommen?

Gism. So müssen wir so lange eingeschlossen bleiben/ bis man sonder Gefahr abreifen kan. Wir haben ja nicht die grössste Sünde von der Welt begangen. Derowegen werden die Wächter / Schergen und Diener/der acht Männer/ nicht für und für an den Thoren stehen. Was den Livium belanget / hat es nicht viel auff sich/denn/ wo sie ihn vor mich erwischet/so werden sie ihn wol loß geben / wenn er dargethan/das er nicht Gismund sey.

Mulca. Hier ist nicht Ort oder Zeit viel zu reden/ laß uns von hinnen.

Broz. Das dich der Krebs! diese zwen fürchten sich auch/ wiewohl nicht sonder Ursach. Ich wolte zuvoro ehe nach Hause gehen/ als den Livium besuchen/ aber ich halte/es sey besser / das ich mich bald zu ihm mache: Denn die Frau möchte mich so lange auffhalten/ das ich hernach nicht thun könnte was ich wolte: Darzu wil ich auch nicht der sehn / der die newe Zeitung von Livii Gefängniß anbringen wird. Aber was sehe ich / kummet doch die Amme aus dem Hause / was hat das auff sich/ das sie so spät mit dem Wangergerähe / unter den Armen auf die Gassen komt. Ich halte sie gehet aus/ ich muß doch hören was sie sage/was winselt sie.

## Der zehende Eingang.

### Die Amme und Brozzi.

Amme.

**U**nglückselige! O arme Amme! Wie wird es mit gehen! Die alte Frau ist darhinter kommen/das